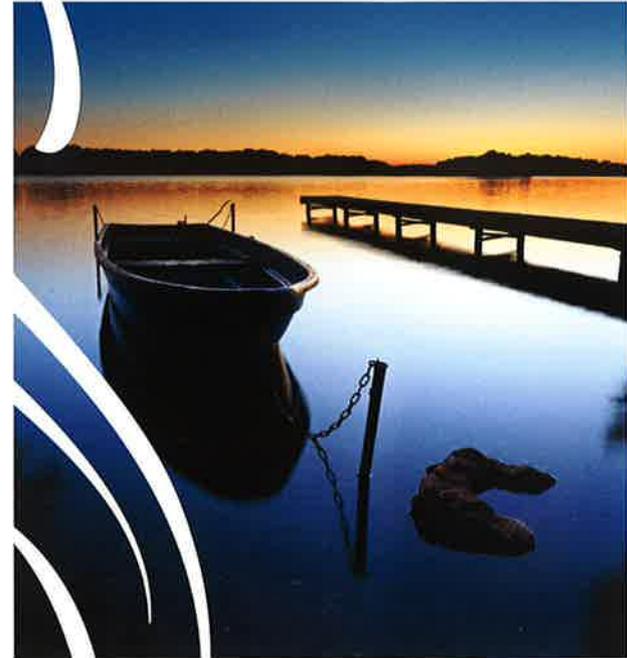


**MARGARET SILF**

Aus dem Englischen von Doris C. Leisering

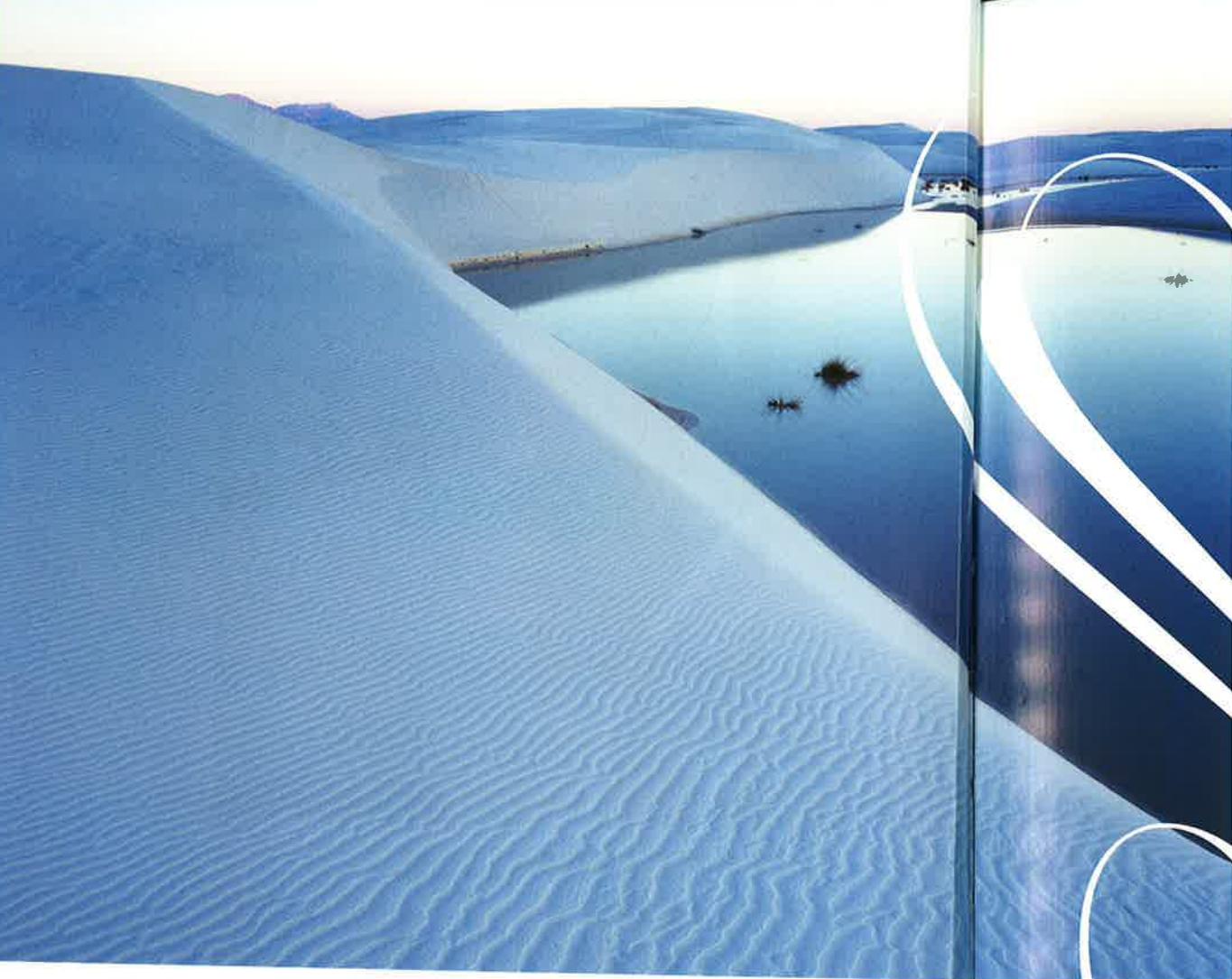


**LANDSCHAFTEN  
DEINER**

*Seele*

**EINE REISE INS GEBET**

**SCM R. Brockhaus**



*„Noch bevor die Berge erschaffen wurden, bevor du die Erde und das Weltall schufst, warst du Gott, du bist ohne Anfang und ohne Ende.“*

Psalm 90,2

## INHALT

Faszinierende Landschaften	4
Garten	6
Berg	14
Strand	22
Wald	32
Fluss	44
Urwald	54
Wüste	64
Höhle	74
Nachthimmel	82



## Faszinierende *Landschaften*

Unsere Fotoalben sind voll von Erinnerungen an Landschaften, die uns ans Herz gewachsen sind. Wenn wir uns diese Erinnerungen wieder ins Gedächtnis rufen, fallen uns dazu ganze Geschichten über uns selbst, unser Leben und unsere Welt ein.

Natürlich ist es möglich, sich nur oberflächlich mit einer Landschaft zu befassen. Wir können auf einem Parkplatz anhalten, uns die Aussicht begucken und dann weiterfahren, fast unberührt von dem, was wir gesehen haben. Oder wir können zu einem Teil einer Landschaft werden und zulassen, dass sie ein Teil von uns wird. Wir können ihr Wesen an uns herankommen lassen, und von da an werden wir sie in uns tragen, wo wir auch hingehen – wie weit entfernt wir auch von ihr sind. Dies geschieht zum Beispiel, wenn wir an einem bestimmten Ort lange gewohnt oder ihn regelmäßig besucht haben und er in unserer Seele Wurzeln geschlagen und einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen hat. Dann kann es sein, dass wir – vielleicht, wenn wir diesen Ort verlassen müssen – entdecken, dass wir ihn mit einer Intensität lieben, die wir nicht in Worte fassen können.

Das Gebet hat seine eigenen Arten von Landschaften und in unserem geistlichen Leben kann es ebenso sein, dass wir uns nur oberflächlich mit dem Geheimnis befassen,

das uns am Leben hält. Oder aber wir gehen ihm so lange nach, bis wir spüren, dass wir das Geheimnis „bewohnen“, so wie wir vielleicht ein heiß geliebtes Land bewohnen, und dass das Geheimnis uns bewohnt. Je mehr wir uns in die Tiefe vorwagen, desto intensiver wird das Geheimnis – also Gott – uns formen und prägen; und möglicherweise entdecken wir, dass wir uns danach sehnen, uns mit diesem Geheimnis in einer Art und Weise zu verbinden, die letztlich nur in der Stille ihren Ausdruck findet. Dieses Buch will Sie dazu einladen, bewusst einige Landschaften Ihrer Seele zu durchwandern; diejenigen wahrzunehmen, die Ihr Herz immer wieder in besonderer Weise bewegen; nach Belieben dort zu verweilen und zu entdecken, was dieser Seelenraum für Sie bedeutet. Unterschiedliche geistliche Landschaften sprechen uns zu unterschiedlichen Zeiten unseres Lebens und in unterschiedlichen Situationen unterschiedlich an. Nehmen Sie sich also Zeit, wo immer Sie sich gerade befinden, sich in diesem Raum Ihres Herzens ganz bewusst aufzuhalten und die Botschaft, die dort auf Sie wartet, wahrzunehmen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie beim Wandern und Verweilen immer tiefer in die Geschichte einsteigen, die Gott in Ihr Leben und unsere Welt einwebt.





*„Der beste Dünger ist der Schatten des Gärtners.“*

Autor unbekannt

# Garten



Ich frage mich, was ein Garten wohl für Sie bedeutet. Sommertage, an denen Sie den Duft von frisch gemähtem Gras und von Blumen genießen? Vogelgesang? Gemüse und Kräuter, die nur die kurze Strecke von Ihrem Küchengarten zu Ihrem Tisch zurücklegen müssen? Oder vielleicht harte Arbeit, Rückenschmerzen, ein unbezwingbarer Unkraut-Dschungel?

Wären Sie überrascht zu entdecken, dass Gott in all diesen Aspekten Ihres „Herzensgartens“ gegenwärtig ist und dass Gebet sowohl aus der Mühe als auch aus der Liebe fließen kann, aus dem Schmerz des Herzens ebenso wie aus seinen Wünschen?

Das Wort „Paradies“ in seiner persischen, hebräischen und griechischen Form bedeutet ursprünglich „heilige Einfriedung“. Es ist nicht schwer nachzuvollziehen, wie aus dieser Vorstellung der „ummauerte Garten“ wurde – ein sinnträchtiges Bild dafür, was Gebet sein kann. Ich habe Erinnerungen an viele wunderschöne ummauerte Gärten, oft in der Mitte von Einkehrhäusern, in denen viel gebetet wird, oder von alten Schlössern oder Klöstern. Heute möchte ich Ihnen jedoch den kleinsten ummaurten Garten der Welt vorstellen. Eine Geschichte erzählt, dass einst eine gütige Adelsfrau in einem prächtigen Herrenhaus lebte. Sie hatte oft Gäste und eines Tages, als eine Freundin zum Tee gekommen war, glitt ihr beim Servieren die Teekanne aus feinstem Porzellan aus der Hand. Sie fiel zu Boden, Tülle und Griff brachen ab. Die meisten Menschen hätten die Kanne daraufhin wohl weggeworfen, doch die Dame liebte die Teekanne und verlieh ihr stattdessen eine neue Bestimmung: Sie machte einen winzigen Garten daraus. Sie pflanzte zarte Blumen hinein, und mit der Zeit wurde daraus eine ganz eigene „heilige Einfriedung“ en miniature. Diese erinnerte sie und ihre Gäste täglich daran, dass es sein kann, dass wir in unserer Zerbrochenheit noch liebevoller umsorgt und gehegt werden als zuvor im Zustand der Unversehrtheit.

Das Herz ist ein Garten; es ist der Ort, an den wir uns begeben, um Gott im Gebet zu begegnen. Es ist auch der Ort, an dem Gott uns begegnet, um uns zu helfen, das Heilige zu pflegen, das von ihm kommt. Sicher gibt es dort auch Unkraut, vielleicht sogar Gestrüpp und Dornen. Vor ihnen ist kein Menschenherz gefeit. Manchmal ist es vielleicht gut, sie mit der Wurzel auszureißen, damit





sie sich nicht weiter ausbreiten. Und ein andermal ist es vielleicht gut, sie stehen zu lassen und uns daran zu erinnern, dass manchmal ein „Unkraut“ lediglich eine Blume ist, die wir nicht gepflanzt haben und die sich weigert, sich unserer Kontrolle zu unterwerfen. In unserem Garten wird es Wünsche und Sehnsüchte geben, die sich wie riesige Sonnenblumen mit aller Macht zum Licht hinrecken oder die sich wie unbändige Rosenranken in unsere Träume hineinwinden. Es wird Blüten reiner Freude geben und andere Pflanzen, die Dornen, Stacheln oder giftige Absichten haben, wie Nesseln und Nachtschatten.

Wir werden an unserem Garten arbeiten müssen, wenn es ein heiliger Raum bleiben soll. Das Paradies muss gepflegt werden. Wir werden das Gebet unseres Herzens kultivieren müssen, indem wir es regelmäßig mit konzentrierter Aufmerksamkeit bewässern, alle wilden Schosse wegschneiden und beim Nachdenken über unser Leben und unsere Beziehungen den Boden umgraben. Doch wir haben Hilfe. Die Vögel singen uns ein Ständchen, während wir arbeiten, und fressen das Ungeziefer, das unsere Pflanzen bedroht. Die Bienen werden die Blumen für uns bestäuben und die Würmer den Boden belüften. Sie alle erinnern uns daran, dass der Garten nicht uns gehört. Wir sind nicht allein für alles verantwortlich, nicht einmal für uns selbst. Als lebendige Zellen im Organismus der gesamten Schöpfung leben wir in gegenseitiger Abhängigkeit mit allen Bewohnern des Planeten Erde.



Ein guter Garten bietet den Geschöpfen ebenso einen Lebensraum wie seinem Gärtner. Inwiefern schenken unser Herz und unser Leben anderen Leben und Nahrung? Welche Kräuter – wie zum Beispiel Aufrichtigkeit oder Sanftheit – wachsen in unserem Herzen und verleihen dem Festmahl des Lebens ihr besonderes Aroma? Droht irgendetwas, das wir dort finden, anderen dieses Festmahl zu verderben? Sarkastische Worte zum Beispiel oder gehässige Gesten? Welche Gaben tragen in unserem Leben Frucht und machen anderen Freude? Stehen wir in der Gefahr, in unseren Beziehungen andere mit Ungeduld oder Intoleranz zu erdrücken und die Kanäle der Liebe zu verstopfen? Ein Garten ist auch ein Ort für liebevolle Gemeinschaft. Wer befindet sich mit uns im heiligen Raum unseres Herzensgartens? Wie liebevoll halten wir uns in dem Raum eines anderen auf, wenn er uns einlädt, seinen heiligen Boden zu betreten?

## Eine Begegnung mit dem Gärtner

Eine trauernde Frau geht bei Tagesanbruch zu jenem Garten, in dem ein von ihr geliebter Mensch in seinem Grab liegt. Tränen verschleiern ihr den Blick, doch selbst im Licht des anbrechenden Tages kann sie sehen, dass sein Leichnam nicht mehr da ist. Sie klagt ihr Leid dem Himmel, den Engeln und einem Mann, der ihr plötzlich auf dem Weg begegnet. Sie überhäuft ihn mit Fragen: „Hast du ihn gesehen? Wo hat man ihn hingebacht?“ Er antwortet mit einem einzigen Wort, ihrem Namen: „Maria!“ In diesem Augenblick weiß sie, dass sie den geliebten Menschen wiedergefunden hat, auf ganz neue Art und Weise. „Ich dachte, du wärst der Gärtner“, stammelt sie. „Vielleicht bin ich ja der Gärtner“, lächelt er, als sie gemeinsam fortgehen, hinaus in die Zukunft.

Nach Johannes 20,11-17



## Zeit zur Gartenarbeit

Nehmen Sie sich etwas Zeit und suchen Sie sich ein ruhiges Plätzchen, um im Garten Ihres Herzens mit dem Gärtner spazieren zu gehen, und erzählen Sie ihm, wie Sie sich fühlen. Haben Sie keine Angst, ihm Ihre Wahrheit zu zeigen. Er kennt diese Wahrheit, und er liebt Sie trotzdem.

- Wie ist heute Morgen das Wetter in meinem Garten? Ist meinem Herzen warm oder kalt? Ist es im Kern meines Seins heute sonnig oder neblig, heiter oder bedeckt?
- Welche Jahreszeit herrscht gerade? Fühle ich mich lebendig und voller Energie, oder beschwert, weil der Winter mich im Griff hat? Treibt neues Leben in mir Knospen oder sterben Dinge in mir ab? Was hilft mir, mich lebendiger zu fühlen? Was stumpft mich ab?
- Welche Blüten will ich dem Gärtner zeigen, die der Same der Liebe hervorgebracht hat, den er in mein Herz gesät hat? Welche Früchte oder Gaben aus meinem Leben möchte ich ihm anbieten und mit anderen teilen?
- Gibt es Unkraut, das er für mich ausreißen soll?
- Muss irgendetwas beschnitten werden und kann ich ihn um den Mut bitten, ihn tun zu lassen, was zu tun ist?
- Bin ich zufrieden damit, ihn den Gärtner sein zu lassen, oder versuche ich, alles selbst zu machen?

Versuchen Sie, in der gemeinsamen Stille dem Gärtner in Worten oder Bildern Ihren Herzensgarten zu beschreiben, und vielleicht auch einem Freund, dem Sie vertrauen.

